

Ehemaliges Wohnhaus der Congrégation de Notre-Dame
mit dem französischen Wappen

Dank dieser Freigebigkeit des französischen Königs wurde damals auch das Jesuiten-Kollegium, das heutige Athenäum, vergrößert. Dem älteren Bau, der mit der Kathedrale parallel läuft und seit 1605 stand, wurden die zwei Flügel angefügt, die sich im Winkel daran anfügen: der Südflügel, in dessen Fassade die Muttergottesstatue steht und der Westflügel an der Athenäumstraße, in dem heute die Aula sich befindet. Ludwig XIV. ließ den Jesuiten damals 80 000 livres überweisen, das macht 276 000 Goldfranken. Hiervon wurde das an der heutigen Athenäumstraße gelegene Haus der Herren von Kriechingen und Pettingen angekauft und die beiden Flügel gebaut. Das ist wohl auch der Grund, weshalb diese Gebäude von viel leichterem Bauart sind als der ältere Flügel. Es wird schließlich nicht zu mehr gelangt haben.

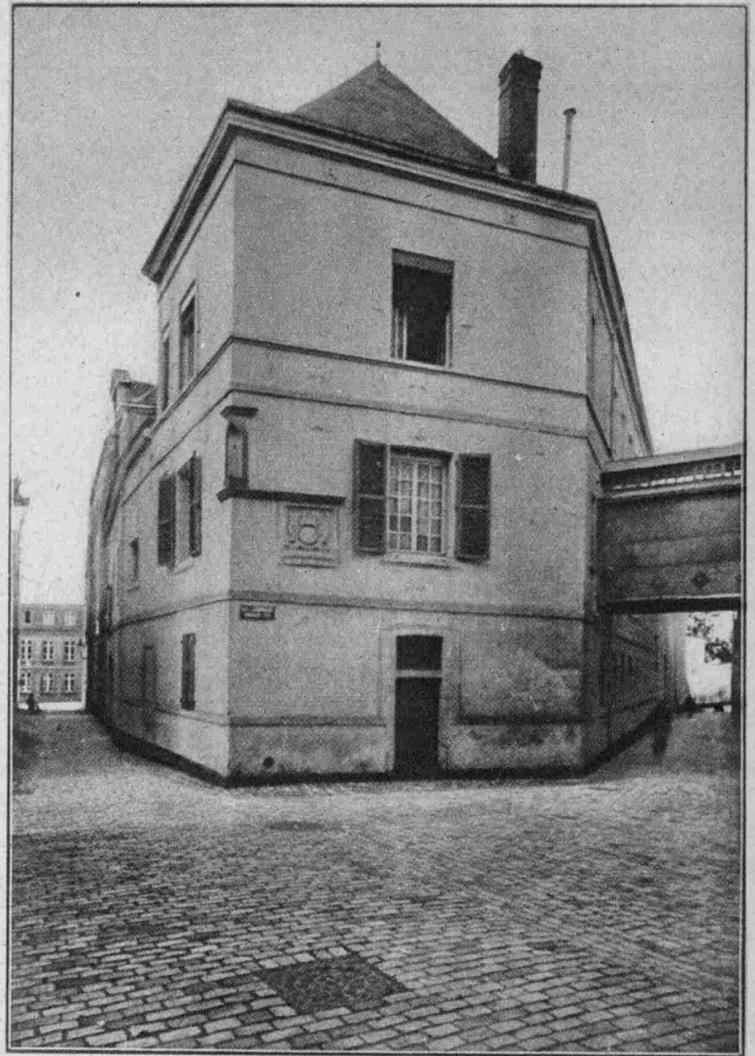
An den Aufenthalt Ludwigs XIV. in Luxemburg erinnert ferner ein Steinwappen an der Außenwand des ursprünglichen Wohnhauses der Congrégation de Notre-Dame (Sainte-Sophie), am Eingang zur Seminargasse. Es ist das französische Königswappen und wurde hier angebracht zur Erinnerung daran, daß hier Madame de Maintenon wohnte, als sich Ludwig XIV. in Luxemburg aufhielt. Auffallend daran ist, daß das Wappen so schön erhalten ist. Wie Sie wissen, wurden während der Besetzung Luxemburgs durch die französischen Revolutionstruppen alle erreichbaren Skulpturen von religiösem Charakter und solche, welche an das monarchistische Regime erinnerten, zerstört. So sehen wir gegenüber des Congregations-Hauses über dem Portal der Congregationskirche, der heutigen protestantischen Kirche, ein mit der Picke bis zur Unkenntlichkeit zerhacktes Wappen, das wahrscheinlich das österreichische war. Wenn das französische Königswappen, das doch bestimmt nicht von den Revolutionstruppen geschont worden wäre, noch heute erhalten ist, so kommt das daher, weil die Schwestern es klugerweise mit Brettern verkleidet hatten, so daß es aussah, als sei hier ein Fensterladen geschlossen.

Wir: Und wo wohnte damals der König?

M.: Wie alle fürstlichen Persönlichkeiten, die in jenen Tagen in der Stadt zu Gast waren, im Mansfeld'schen Stadthaus, dem älteren, nördlichen Teil des großherzoglichen Palais zwischen den beiden Erkertürmen. Später wohnten dort auch der Erzherzog Maximilian (1774) und im Jahre 1804 Napoleon.

Wir: Was steht noch von den Befestigungswerken Vaubans?

M.: Nicht mehr als einzelne Mauerstücke erinnern heute noch an Vaubans Forts. Dagegen haben wir ein besonders schönes

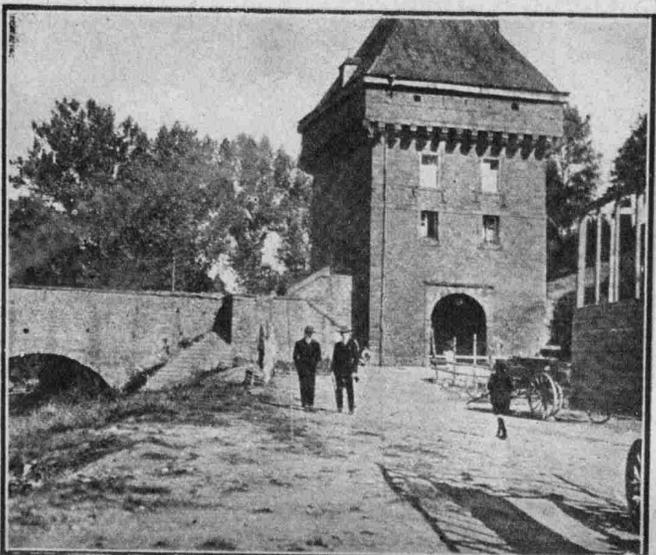


Stück seiner Baukunst vorzüglich erhalten in den beiden Vaubantürmen im Pfaffenthal zur Eicher Seite, dem Eichertor und dem Siechentor mit der Verbindungsmauer über die Alzette hinweg. Auch der Weg, der unter der später erbauten Schloßbrücke die Verbindung zwischen Pfaffenthal und Grund herstellt, wurde von Vauban angelegt oder doch zu einer fahrbaren Straße ausgebaut.

Vor allem aber bestehen heute noch eine Reihe von Kasernen, die von Vauban erbaut wurden. An die Artilleriekaserne auf dem Aldringerplatz, die vor 20 Jahren niedergelegt wurde, werden Sie sich noch erinnern können. Von der Heiliggeistkaserne, die heute unsere Freiwilligenkompanie beherbergt, stammen die beiden parallelen weißgestrichenen Flügel von Vauban, während das am Rande des Felsens gelegene Gebäude als Militärlazarett und das an der Straße gelegene Gebäude als bombensicheres Proviantmagazin von der preußischen Garnison erst gegen 1860 erbaut wurden.

Von Vauban stammen außerdem im Pfaffenthal die im Jahre 1687 erbaute sog. Vauban-Kaserne, unser altes Museum, die als Militärlazarett diente, sowie die Reiterkaserne von 1688. Schließlich wurden die Kasernen auf dem Rhamplateau von Vauban erbaut.

E. M.



Das Eichertor, von Vauban erbaut